Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 40

Artikel: Eine neue evangelische Kirche in Horn (Thurgau)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowohl die Erstellung des Strandbades, als auch der Freiluftanlage am Alperquai sind schließlich aus dem Gesichtspunkte zu begrüßen, daß damit dem hiesigen Gewerbe willkommene Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

Der Stadtrat verlangt die Bewilligung eines Kredites von 300,000 Fr. Die Vorlage kommt nach der Behandlung im Großen Stadtrat zur Gemeindeabstimmung.

Eine neue evangelische Kirche in Horn (Thurgau).

(Korrespondenz.)

Die evangelische Kirchgemeinde Horn besitzt bisher nur eine kleine Kapelle inmitten des Friedhofes. Sie ist zu klein geworden, weshalb ein Neubau geplant ist. Zwei Fragen beschäftigten die Kirchgenossen sehr eingehend: Die Lage des Bauplatzes und das Ausführungsprojekt.

A. Der Bauplatz für die neue Kirche.

Es kamen hauptsächlich zwei Plätze in Frage: Der eine in der Nähe der alten Kapelle, inmitten des Dorfes, der andere am See, zwischen Staatsstraße und Ufer. Die Kirchgemeinde entschied sich für den letzteren, wohl vornehmlich, weil er von zwei Kirchbürgern geschenkt wurde. Er ist aber an und für sich gut geeignet und bringt durch den Neubau einer Kirche einerseits ein öffentliches Gebäude an das schöne Ufer, anderseits öffentliche Anlagen zwischen Staatsstraße und See, beides eine willkommene Bereicherung des architektonischen und landschaftlichen Bildes dieser „Lücke" im Uferbild.

B. Das Kirchenprojekt.

Die Kirchgemeinde lud fünf Architekten zu einem beschränkten Wettbewerb ein. Namentlich in Fachkreisen war man gespannt, wie die Kirche in den 135 m langen und nur 30 m tiefen Bauplatz gestellt und wie die Architektur gelöst würde. Das Preisgericht, bestehend aus dem Präsidenten der Baukommission, Oberst Raduner, Prof. Rittmeyer (Winterthur) und Arch. Risch (Chur) hatte fünf eingegangene Projekte zu beurteilen:

Nr. 1.	„Turm am See";	umbauter Raum	5,059 m³
Nr. 2.	„Saxa loquutur";	„ „	5,420 m³
Nr. 3.	„Horn";	„ „	2,809 m³
Nr. 4.	„Am See";	„ „	3,400 m³
Nr. 5.	„Paulus";	„ „	5,373 m³

Im Bericht des Preisgerichtes erfahren die Projekte folgende Beurteilung:

Projekt Nr. 1, „Turm am See". Die Stellung der Kirche quer zur Längenausdehnung des Bauplatzes ist für die Unschädlichmachung von Lärm von der Straße und Seeseite her wohl richtig. Dadurch wird jedoch der Platz in zwei wenig zusammenhängende Hälften zerschnitten. Durch die aufgefüllte Terrasse wird die Trennung noch verschärft. Die Emporentreppen mit vorgezogenen Stufen sollten von einem abgeschlossenen Vordach aus zugänglich sein. Der für die Kirchenbesucher im Schiff wirkende Innenraum hat keine guten Verhältnisse. In günstiger Weise ist durch die Tieferlegung des Unterrichtszimmers die Empore mit dem Kirchenraum in angenehme Beziehung gebracht worden. Der umfängliche Kubikinhalt ist weder in praktischer, noch in künstlerischer Beziehung gerechtfertigt. Der Turm, dessen Raum wenig ausgenützt wurde, ist in seiner Masse gegenüber der Kirche zu gewaltig.

Projekt Nr. 2, „Saxa loquutur". Weder Form noch Lage des Bauplatzes rechtfertigen die Lösung der Aufgabe in Form eines Zentralbaues, und außerdem trifft das Werk in keiner Weise den Ausdruck einer einfachen Dorfkirche. Das heikle Problem der Verbindung von Kuppel und Turm hat keine überzeugende Lösung gefunden. Sowohl der aufgewendete Baukubus als die projektierte Architektur würden die Bausumme unverhältnismäßig steigern.

Projekt Nr. 3, „Horn". Bei dem feinfühlig in den Bauplatz eingefügten Bau, mit der Längsseite parallel zur Straße könnte dem sich störend bemerkbar machenden Straßenlärm dadurch begegnet werden, daß man den Bau noch weiter gegen den See rückt und direkt auf die Ufermauer stellt. Dadurch bliebe die umgebende Anlage ungeteilt bestehen, und die Längsfronten würden noch wirksamer zur Geltung kommen. Die gewundene Emporentreppe ist unbequem und nur von außen zugänglich. Dem Verfasser ist es gelungen, mit geringem Raumaufwand und einfachen Mitteln einen verhältnismäßig schönen und großen Raum zu schaffen. Ganz wesentlich trägt dazu bei die auch in praktischer Beziehung beachtenswerte Anordnung der Orgel mit Sängerplätzen eine Stufe über Kirchenfußboden. Die Baumassen von Kirche und Turm sind sehr fein gegeneinander abgewogen, wie überhaupt der ganze Bau und die Einzelheiten feinfühlig durchgebildet sind. Es ließe sich noch die Frage erwägen, das Turmplateau als Aussichtsterrasse auszubilden. Die Fensterbeleuchtung stellt das Minimum des notwendigen dar.

Projekt Nr. 4, „Am See". Die Kirche ist quer zur Längsrichtung des Bauplatzes sehr geschickt in das Gelände gestellt. Dabei wird allfälliger Lärm von Straße und See am besten abgehalten. Das Moment, daß die Kirche am See steht, ist durch die reizvolle Anlage eines kleinen Hafens sinngemäß betont. Zu beanstanden ist auch hier die nur von der Vorhalle aus zugängliche Emporentreppe. Die Vorhalle wirkt etwas beengend. Beachtenswert ist die Anlage von zwei abschließbaren Nischen als Platzreserve. Die Nebenräume unter der Orgel sind gut und sparsam durchgebildet. Die Wirkung des Kirchenraumes könnte wesentlich verbessert werden durch eine einheitliche Decke über Kirchenschiff und Empore, ohne Stufen auf der letztern. Der östliche Seiteneingang ohne Windfang könnte wegfallen, sofern der Eingang an der Kanzelwand eine bessere Durchbildung erhielte. Die Architektur schlägt eine gute und sympatische Tonart an. Doch ist im Einzelnen, besonders im Maßnäblichen, nicht das Letzte herausgeholt; so verleiht z. B. die Art der Fensteröffnungen an der Nordseite ihr etwas profanes.

Projekt Nr. 5. „Paulus". Es ist nicht recht einzusehen, warum der Verfasser den Turm an das Ufer gestellt und den Haupteingang zur Kirche an der dem Dorfe abgekehrten Wetterseite angeordnet hat. Die Windfänge an den westlichen Eingängen sind zu eng; die Emporentreppen dürfen nicht in den Kirchenraum münden. Die Raumverschwendung hat zu einem zu großen Gesamtkubus geführt. Trotz dem reichlichen Aufwand an Baumassen ist keine große Wirkung erzielt worden; insbesondere ist die Gestaltung des Turmes gänzlich verfehlt.

* * *

Auf Grund dieser Beurteilung fallen die Entwürfe Nr. 2 und 5 für die Prämierung außer Betracht; auch das Projekt Nr. 1 besitzt nicht die genügenden Qualitäten für eine Prämierung. Es bleiben für die engste Wahl somit die Entwürfe Nr. 3 und 4. Projekt Nr. 4 stellt ohne Zweifel eine gute Lösung dar; die schöne große Anlage wird wenig verändert und erhält durch den kleinen Hafen eine willkommene Bereicherung. Die Stel-

Gegründet 1866
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn.-Leder

1230

lung der Kirche ist gegen etwaige Lärmbelästigung möglichst geschützt. Sie zeigt einen kompendiösen, sachlichen Grundriß, läßt gute Raumwirkung vermuten und ist auch im Äußern von ansprechender, wenn auch nicht besonders feinfühliger Form.

Das Projekt Nr. 3 jedoch stellt eine originelle Lösung dar durch die trefflich in den Platz eingefügte Stellung des Baues mit der gegen das Wetter gewendeten Schmalseite. Den nach dem See und der Straße gerichteten wirksamen Längsfronten, den schönen, von der Straße nach den Kircheneingängen führenden Zugangsstraßen, der kompendiösen, sparsamen Gestaltung in Grundriß und Aufbau, sowie der künstlerischen Potenz im Ganzen, besitzt das Projekt Vorzüge, die es vor allen andern auszeichnen. Das Preisgericht stellt fest, daß Projekt Nr. 3 ohne wesentliche Änderung zur Ausführung empfohlen werden kann.

Die für Preise in Aussicht genommene Summe von Fr. 2500.— wird in folgender Weise verteilt:

Projekt Nr. 3, „Horn" Fr. 1500.—
„ „ 4, „Am See" „ 1000.—

Als Verfasser ergaben sich nach Öffnung der Umschläge:

Projekt Nr. 3, „Horn": E. Schäfer, Arch. B. S. A., Zürich;
Projekt Nr. 4, „Am See": E. Fehr, Arch., St. Gallen.

C. Die Wahl des Ausführungsprojektes durch die Gemeinde.

Obwohl die Kirchenbaukommission die Ausführung des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes „Horn" empfohlen hatte, machte sich bei der öffentlichen Ausstellung der Projekte in der Turnhalle und in der Presse eine starke Strömung zugunsten des Projektes „Am See" bemerkbar. Dem Projekt „Horn" wurde entgegengehalten, es sei fremdartig, passe nicht in die Landschaft, der Turm mit der schlanken, nadelförmigen Spitze sei nicht geeignet für einen Kirchenbau usw. Aber auch die Freunde des Projektes „Horn" blieben nicht müßig. Je länger man übrigens dieses durchaus originelle Projekt prüfte, um so mehr Vorteile sprechen zu seinen Gunsten. Der Unterschied lag für die meisten Kirchbürger im Äußern: Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt „Horn" mutet etwas fremdartig an; das zweite entsprach mehr den landläufigen Vorstellungen von einer Kirche. Aber von außen und von innen entspricht das Projekt durchaus einem protestantischen Kirchenbau: Monumental, ohne schwer oder schwerfällig zu sein, die Grundrißlösung für eine Predigtkirche vortrefflich, bei aller Knappheit genügend, der Raumeindruck einheitlich und schlicht. Die Verhältnisse zwischen Turm und Kirche sind wohl abgewogen; die günstige Lage im Bauplatz und die Schonung des schönen alten Baumbestandes lassen eine vortreffliche Wirkung erwarten. Dazu kommt eine Wenigerausgabe von mindestens 50,000 Fr. gegenüber dem Projekt „Am See". Zu wünschen wäre eine Vergrößerung der Fenster und die Höherstellung des Baues um einige Stufen.

Auf die Vorversammlung vom 19. Dezember erschien der Projektverfasser mit einem Modell. Er nahm die verschiedenen Wünsche betreffend Turm, Fenster und Höherstellung entgegen; diesen Begehren will Herr Arch. Schäfer bestmöglichst entsprechen. Beide Projekte fanden ihre Befürworter.

Donnerstag den 20. Dezember fand die Kirchgenossen-Versammlung statt. Entgegen vielen Erwartungen verlief sie sehr ruhig; die Vorversammlung und das Modell hatten ziemliche Abklärung gebracht. Namens der Kirchenbaukommission empfahl der Gemeindepräsident die Ausführung des Projektes „Horn", von Arch. Schäfer (Zürich), auf der Seewiese, was einen Kredit von Fr. 275,000.— erfordert. Dieser Antrag wurde mit 100 gegen 12 Stimmen angenommen. Ein Vorbehalt ist dem Projekt Schäfer gegenüber gemacht worden: Daß zu gegebener Zeit das bereinigte, wenig abgeänderte Projekt nochmals einer einzuberufenden Versammlung unterbreitet werde. Es betrifft dies die allgemein unterstützten Anregungen betreffend mäßiger Höherlegung des Baues, bessere Lichtfülle auf den Innenraum, allfällig günstigerer Übergang des Turmes zur Nadel. Die Kreditsumme für den Bau im Betrage von Fr. 275,000.— findet Deckung in den vorhandenen Eigenmitteln von 145,000 Fr. und durch eine Anleihe von Fr. 130,000.—, die jährlich mit Fr. 5000.— abgeschrieben werden soll.

Die evangelische Kirchgemeinde Horn ist zur Wahl dieses Projektes zu beglückwünschen. Im Kranze der vielen Kirchen am Bodensee wird sie eine eigene, mehr neuzeitliche Note betonen und der ganzen Gemeinde zum Schmuck dienen.

---

25 Jahre Bauen.

(Korrespondenz).

In einer künstlerisch vornehmen, typographisch gediegenen und illustrativ glänzenden Ausstattung ist soeben ein Jubiläumswerk „25 Jahre Bauen" erschienen, das in der Offizin des Art. Institutes Orell Füßli erstand und die Denkschrift der Söhne von Baumeister Heinrich Hatt-Haller zum 25jährigen Bestehen der väterlichen Hoch- und Tiefbaufirma darstellt. Das im Großfolio Format auf bestem Kunstkarton ausgeführte Werk umfaßt einen Band von 143 Blättern und enthält außer dem hervorragenden Texte 8 Litographien von Otto Baumberger, kunstvolle Initialen von A. Willimann und 148 photographische Aufnahmen von Bauwerken der Firma Heinrich Hatt-Haller von H. Wolf-Bender und der Ad Astra in Zürich.

„Bemerkungen über die Zürcher Architektur der letzten 25 Jahre" fügt dem Werke J. Gantner bei, worin sich der Verfasser mit der ästhetischen und architektonisch künstlerischen Seite der zahllosen Bauwerke befaßt, die in Zürich im vergangenen Vierteljahrhundert vor allem von der Firma Hatt-Haller ausgeführt worden sind. Er streift dabei die Wohnbauten, Fabrikbauten, Eisenbahnbauten, Kraftwerkbauten, Geschäftshäuser, Banken und öffentlichen Gebäude, die Kirchen und Schulhäuser.

Der Jubilar Herr Hatt-Haller selbst äußert sich sodann in einer recht interessanten Studie über die technischen Fortschritte im Bauhandwerk, wobei er die Entwicklung vom handwerksmäßigen zum mechanisierten Betrieb im Hoch- und Tiefbau anschaulich darstellt. Die fortschreitende Mechanisierung hat vom Tretrad zum Turmdrehkran, vom Pflasterträger zum Aufzug, vom